

I. Warum ist ein außerschulischer Engagementpartner überhaupt wichtig?

Durch ein Engagement außerhalb der Schule können Schüler*innen:

- neue Lernorte für sich entdecken,
- ihr Wissen in authentischen Kontexten anwenden,
- dabei helfen, reale Probleme zu lösen und so einen „Sinn“ in ihrem Lernen erkennen,
- sich komplexen und ganzheitlichen Lernsituationen stellen,
- einen echten Beitrag zum Gemeinwohl/ für andere leisten, sich dabei selbst neu erfahren und Selbstwirksamkeit erleben,
- neue Milieus und neue soziale Gruppen kennenlernen,
- positive Beziehungserfahrungen mit anderen Erwachsenen sammeln,
- Wertschätzung, Anerkennung und unmittelbares Feedback durch Lernpartner außerhalb der Schule erfahren,
- mehr Motivation für Lernen und Unterricht gewinnen.

II. Wie finde ich interessierte und passende Partner?

Zunächst sollte man sich die eigene Ausgangssituation bewusst machen:

- 1) Lehrer*innen, Schulleitung oder Schüler*innen haben bereits eine inhaltliche Vorstellung oder eine Projektidee. (Beispiel: Der Biologielehrer möchte das Unterrichtsthema „Ökosysteme“ mit einem Engagement für die Umwelt in der Gemeinde verbinden.)
- 2) Die Art des Engagements und/oder inhaltliche Schwerpunkte sind offen, sie klären sich erst im Projektverlauf. (Beispiel: In der Berufsschulstufe sollen sich die Schüler in gemeinnützigen Einrichtungen engagieren, um Berufskompetenzen zu erlernen. Es bestehen keine Präferenzen bzgl. der Einrichtungen. *oder:* Im Wahlpflichtkurs „Lernen durch Engagement“ sollen die Schüler*innen einen realen Bedarf in der Gemeinde und mögliche Einsatzorte erkunden und dann eigene Projektideen entwickeln.)

Dann gibt es folgende Möglichkeiten, Partner zu finden:

- 1) Die Schüler*innen recherchieren nach passenden Engagementpartnern für ein benötigtes Engagement sowie nach Ansprechpartnern. (*Vgl. Methoden-Recherche*)
- 2) Die Lehrkraft nutzt eigene Kontakte.
- 3) Der/die Schulbegleiter*in oder z.B. eine lokale Freiwilligenagentur (oder Ehrenamtsbörse) helfen bei der Suche.
- 4) Die Schule hat bereits Kontakte zu Einrichtungen/Institutionen in der Gemeinde, die genutzt werden können.

III. Wer kommt als Engagementpartner in Frage?

Es gibt verschiedene Engagementpartner. Sie unterscheiden sich je nach Thema des Engagements (sozialer, kultureller, ökologischer Bereich oder Gemeinde als Partner) und je nach Art des Engagements (direktes oder indirektes Engagement, z.B. Spendenaktion). Alle Engagementpartner haben aber gemeinsam, dass ihr Satzungszweck auf das Gemeinwohl der Gesellschaft abzielt. Wirtschaftsbetriebe – egal, ob groß oder klein – sind keine gemeinnützigen Partner für LdE-Projekte. (*Vgl. Seifert/Zentner/Nagy (2012): Praxisbuch Service-Learning, S. 187f. M7: Arbeitsblatt für Schüler/innen. Mögliche Engagementpartner können sein*)

IV. Brauche ich *einen* Partner oder sollten es *mehrere* sein?

Diese Entscheidung steht den Schulen völlig frei. Einige Schulen haben gute Erfahrungen mit *einem* dauerhaften Partner gemacht, mit dem sie eine kontinuierliche Beziehung aufgebaut haben. Andere Schulen sehen einen Vorteil darin, ihren Schüler*innen Wahlmöglichkeiten für ihr Engagement zu lassen und Einsätze in verschiedenen Einrichtungen oder Engagement-Feldern zu ermöglichen.

Grundsätzlich sind vielfältige Formen der Zusammenarbeit mit einem oder mehreren Partnern denkbar, zum Beispiel:

- Die gesamte Schülergruppe (z.B. eine komplette Klasse) führt *ein* gemeinsames Projekt mit *einem* Partner durch.
- Kleingruppen in einer Klasse führen *mehrere* kleine Projekte mit *einem* Partner durch.
- Kleingruppen in einer Klasse führen *mehrere* kleine Projekte mit *mehreren* Partnern durch.
- Einzelne Schüler*innen führen kleine Projekte mit (einem oder) mehreren Partner durch.

V. Wann soll ich mich um all dies kümmern? Wer unterstützt mich als Lehrkraft dabei?

Diese Frage ist berechtigt: die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern bedeutet für die Lehrkräfte zunächst einmal Mehrarbeit. Sie bringt aber auch viele Chancen mit sich, die, nach Aussage vieler Lehrer, den Aufwand letztendlich entlohnen. Die Zusammenarbeit mit einer Freiwilligenagentur oder einer lokalen Ehrenamtsbörse, die bei der Suche der Partner helfen können, kann ebenso unterstützen wie die Einbeziehung der Schüler*innen in die Partnersuche. Viele Lehrer*innen berichten, dass sich die Zusammenarbeit mit ausgewählten Partnern über die Zeit einspielt und sie deshalb versuchen, dauerhafte Beziehungen aufzubauen, die dann immer weniger Aufwand bedeuten.

VI. Sind die Schüler*innen während des Engagements versichert?

In Sachsen-Anhalt gilt: Die Zeiten, die die Schüler*innen an ihrem Engagement-Ort verbringen und auch der Weg dorthin, sind Schulzeit und deshalb versichert. (Vgl. *Text-Allgemeine Hinweise zur Aufsichtspflicht an allgemeinbildenden Schulen, RdErl. des MK vom 16.1.2012 – 21-8121 und Text- Praxisorientierte Unterrichtsformen in der Sekundarschule, Gesamtschule, Gemeinschaftsschule und Förderschule, 2014*)

VII. Wie muss/sollte ich die Eltern einbeziehen?

Die Einbeziehung der Eltern ist für die LdE-Vorhaben wichtig und kann sehr unterstützend sein. Die reine Information der Eltern kann über einen Elternbrief erfolgen. (Vgl. *Arbeitshilfe-Elternbrief*)

Eltern können aber auch aktiv in das Projekt mit einbezogen werden, zum Beispiel, indem sie Kontakte zu möglichen außerschulischen Partnern vermitteln, bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen oder den „Fahrdienst“ zu den Engagement-Einsatzstellen der Schüler*innen übernehmen.

Sinnvoll ist es in jedem Fall, die Eltern nicht nur zu Beginn, sondern auch im weiteren Verlauf des Projekts zu informieren sowie ihnen die Lernfortschritte ihrer Kinder und den Erfolg des

Projekts sichtbar zu machen – das nährt die Unterstützung der Eltern für weitere Projekte und kann dazu beitragen, ihre mögliche Skepsis zu verringern (Lernt mein Kind dabei denn auch was „Richtiges“?). Eine einfache Möglichkeit, Eltern am Projekt teilhaben zu lassen ist, sie zu Terminen, wie z.B. Abschlussveranstaltungen oder Zertifikatsverleihungen einzuladen. Auch Lernportfolios, Zwischenberichte, Rückmeldungen der Partnerinstitutionen, Fotos aus dem Projekt usw. eignen sich, um die Eltern auf dem Laufenden zu halten.

Ziel aller Bemühungen sollte sein, dass die Eltern die Lehr- und Lernform LdE, ihre Ernsthaftigkeit, die Verbindung zu curricularen Inhalten und die darin enthaltenen vielfältigen Lernchancen für ihre Kinder sehen und verstehen. Denn: Engagierte Eltern können wichtige Stakeholder eines LdE-Projekts sein. Allerdings nur dann, wenn sie auch sicher sind, dass ihre Kinder wirklich davon profitieren.

VIII. Worauf kommt es an, wenn ein Partner gefunden ist?

- Wichtig ist, dem Partner direkt am Anfang das Konzept von Lernen durch Engagement zu erklären, die Vorteile für den Engagementpartner zu benennen, gegenseitige Erwartungen und Ziele vor Beginn des Projektes zu klären und Rollen und Aufgaben im Projekt vorab zu besprechen (*Vgl. Arbeitshilfe-Kommunikation Engagementpartner*)
- Sehr empfehlenswert ist, die Absprachen in einer gemeinsamen Vereinbarung festzuhalten (*Vgl. Arbeitshilfe-Muster-Kooperationsvereinbarung*)
- Sinnvoll ist, bei all diesen Prozessen die Schüler*innen von Beginn an aktiv mit einzubeziehen. Je früher sie mit den Partnern in Kontakt kommen, desto besser ist die Basis für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.
- Eine Einladung der Partner zu einem gemeinsamen Treffen im Vorfeld (z.B. in der Schule oder der Organisation) mit dem Ziel des gegenseitigen Kennenlernens und „Beschnupperns“ hilft den Schüler*innen, Hemmschwellen, Ängste und Unsicherheiten im Vorfeld ihres Engagements abzubauen. Auch können gegenseitige Interessen und Erwartungen bereits hier abgesprochen werden.

IX. Was ist während der Projektlaufzeit wichtig?

- Das Ziel der Partnerschaft ist REZIPROZITÄT: beide Seiten profitieren voneinander (nicht: „Einer gibt, der andere empfängt!“).
- Entscheidend hierfür ist, dass die Aufgabe(n) der Schüler*innen sinnvoll und herausfordernd sind und bei einem echten Bedarf unterstützen.
- Ebenso entscheidend ist eine regelmäßige Kommunikation und gegenseitiges Feedback sowie gegenseitige Wertschätzung.
- Die Partner auch im Prozess einmal in die Schule einladen, z.B. zu einer gemeinsamen Reflexionssitzung.
- Tipp: Kontakt zu wichtigen Persönlichkeiten am Ort halten, z.B. Vertreter aus Wirtschaft oder Politik als Schirmherren gewinnen.

X. Wie sollte das Projektende gestaltet werden?

- Bereits bestehende, dauerhafte und verlässliche Partnerschaften erleichtern die Durchführung weiterer LdE-Projekte in der Schule - deshalb gilt es, Partnerschaften zu pflegen.
- Dazu gehört die Anerkennung der Leistungen aller Beteiligten (Partner, Lehrer*innen, Schüler*innen, Eltern, Schulleitung...) durch eine würdige, gemeinsame Abschlussveranstaltung.
- Auch sollte gegen Ende des Projekts die Nachhaltigkeit des Engagements der Schüler*innen in den Blick genommen werden: Die Schüler*innen haben sich über eine längere Zeit engagiert und einen Bedarf gedeckt – was geschieht, wenn das Engagement endet? Können wir etwas dafür tun, die Lücke nicht wieder aufreißen zu lassen?
- Die gemeinsame Reflexion mit den Partnern ist wichtig.
- Es kann sinnvoll sein, den Kontakt auch über das Projektende hinaus zu halten, z.B. die Partner zu Schulfesten, Diskussionen, Projekttagen o. Ä. einzuladen – so können sich viele neue Projektideen ergeben, für die ein Partner nicht erst wieder gefunden werden muss. Zudem ergeben sich über einen Partner häufig Kontakte zu weiteren Partnern – auch deshalb lohnt es sich, beim Partner „stets präsent“ zu bleiben.

Quelle: Lernen durch Engagement – Netzwerk und Kompetenzzentrum für Service-Learning, Seifert/Zentner, Freudenberg Stiftung (2008)

Vgl. Seifert/Zentner/Nagy (2012): Praxisbuch Service-Learning. „Lernen durch Engagement“ an Schulen.

Kapitel: Engagement außerhalb der Schule, S. 142-153